

Die Arbeit folgt in ihrer offenen Bauweise dem Bebauungsplan, wobei Baugrenze und Baulinie eingehalten werden. Drei typologisch verwandte Baukörper mit unterschiedlichen Höhenentwicklungen bilden ein gemeinsames Ensemble, das gleichermaßen durchlässig für die Nachbarschaft bleibt. Die Hauseingänge befinden sich seitlich der Gebäude und sind von den Straßen aus über markierte Gehwege erreichbar. Die verbleibende Grundstücksfläche wird als eine frei begehbare "Schmetterlingswiese" vorgeschlagen, an deren westlichen Rändern zur Nachbarbebauung unterschiedliche Freizeitaktivitäten stattfinden können. Der Freiraum zwischen den Baukörpern ist für gemeinschaftliche Nutzungen vorgesehen, entsprechend befinden sich die großzügigen Kooperationsräume in den Erdgeschossen (Werkstatt, Co-working, Bücherstation) einander gegenüber und diesem zugewandt.

Je ein Treppenhaus verbindet den Kooperationsraum mit etagenbezogenen gemeinschaftlich nutzbaren Wintergärten und einem Dachgarten. Demgegenüber beruhen die privaten Rückzugsräume auf an den Gebäudeecken gelegenen quadratischen "Mikroapartments" in Holzbauweise mit Betonfertigteilbädern, die in zwei Richtungen um weitere Räume ergänzt und so zu kleineren oder größeren Wohneinheiten konfiguriert werden können. Die Auflösung der Wohnung zugunsten eines zentralen Wohnraums mit Bad und anliegender Küche, der horizontal bis hin zur Nutzung einer ganzen Etage erweiterbar ist, wird grundrissstypologisch als innovativ betrachtet und erlaubt grundsätzlich eine hohe Flexibilität gegenüber sich wandelnden Bedürfnissen. Allerdings führt die ausschließliche Grundrissentwicklung über die beschriebenen "Mikroapartments" zu Problemen bei der Erschließung im Falle mehrerer kleinerer Wohnungen und zu der Notwendigkeit weiterer Bäder im größeren Eckgebäude. Die Verteilung der Gemeinschafts- und Kooperationsräume vom Erdgeschoss über die Geschossebenen bis zum Dach ist interessant, jedoch sind die in das Treppenhaus integrierten Wintergärten hinsichtlich des Brandschutzes problematisch. Die gewählten Konstruktionen - hier eine Stahlbetonskelettbauweise in Verbindung mit Holzkonstruktionen und Brüstungen aus Stahl - sind für sich gesehen ökonomisch und mehr oder weniger nachhaltig. Aufgrund der vorgeschlagenen hybriden Bauweise ergeben sich aber Fragen an die horizontalen Verbindungen und die Notwendigkeit des Konstruktionswechsels.

Der Bezug zum Trenton Bath House (1955) von Louis Kahn ist interessant, allerdings findet die Übertragung des Konzeptes nur schematisch in der Ebene des Grundrisses statt und lässt - insbesondere auch vor dem Hintergrund der gewählten Referenz - eine gewisse Schönheit missen.

#### Brandschutz:

Das Gebäude bietet kaum Defizite hinsichtlich des Brandschutzes. Die Treppenträume sind stark aufgeweitet, weshalb für eine größere Fläche BS-Anforderungen entstehen. Der Entwurf ist aus brandschutztechnischer Sicht gut umsetzbar.

#### Haustechnik:

Extrem konsequent strukturierte, kostengünstige TGA. Klare Zuordnungen, klare Wege. Optimale Gewerkeentflechtung und maximaler Vorfertigungsgrad möglich. Dies bei höchst möglicher Frei-haltung der Wohnungsgrundrisse von störender TGA. Ein bemerkenswerter, intelligenter Beitrag aus Sicht der TGA.

#### Realisierbarkeit:

Das Angebot an ebenerdigen Fahrradstellplätzen ist deutlich unterschritten. Es besteht ein konfliktreiches Verhältnis der erdgeschossigen Wohnungen zum öffentlichen Raum.